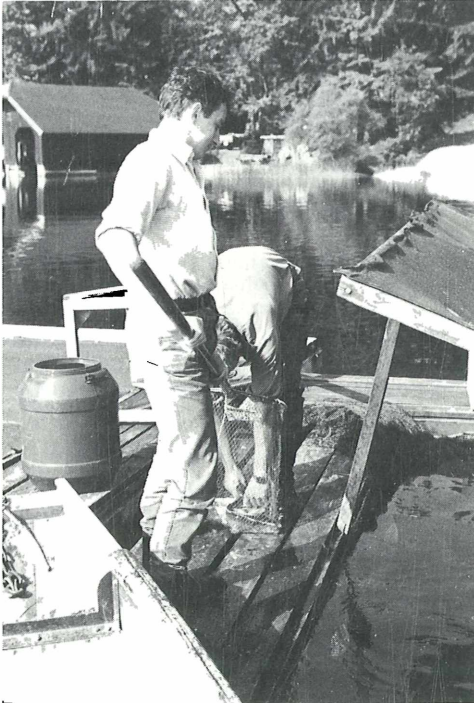


ANGELSPORT

Erstklassige Besatzmaßnahmen im Fuschlsee

Die Walchenseeforelle wird zusammen mit Saiblingen, Maränen und Regenbogenforellen sowie Hechten den Kern des neuen Konzeptes bilden. Es muß gesagt werden, daß 1988 keine einzige Seeforelle mehr gefangen wurde und damit der Bestand seinen Tiefpunkt erreicht hat.

Dank der vom Direktor der Fuschler Betriebe, Uwe Zeilerbauer, gesetzten Neuorganisation der Fischerei im Fuschlsee und damit verbundener Investitionen konnte z. B. der sehr kostspielige Besatz mit original Walchensee-Seeforellen vorbereitet werden. Diese Seeforelle ist sehr großwüchsig und soll vor allem auch die im See überhand nehmenden Rotaugen entsprechend dezimieren. Dieser Fisch ist zweifellos der stärkste Alpenvertreter in unseren Seen und ein hervorragender Sportfisch. Im zeitigen Frühjahr werden ca. 5000 2sömmrige Seeforellen in den Fuschlsee eingebracht werden.



Fischmeister Langmeier, der sich um den See in kürzester Zeit Lorbeeren verdient hat, bittet daher alle Sportfischer schon jetzt, auf keinen Fall kleine Seeforellen mitzunehmen und diese einer größtmöglichen Schonung zu unterziehen. In ein paar Jahren werden dann sicher herrliche Exemplare der Lohn für diese Umsicht sein.

Der Fuschlseebesatz detailliert 1988/89:

Renkenbrütlinge	80.000 Stück
Hechtbrütlinge	5.000 Stück
Bachforellenbrütlinge	10.000 Stück
Regenbogenforellen (25 cm)	4.000 Stück
Seeforellen, 2sömmrig	3.500 Stück
Maränen, 1sömmrig	8.000 Stück

EFSA-Preisfischen im Herbst '88 ein voller Erfolg

Im Spätherbst wurden wieder die EFSA-Männer am Fuschlsee aktiv und konnten vor allem beim Preisfischen auf einen Ausfang von über 40 kg Hechten hinweisen. Es dürfte sich hier um das beste Resultat handeln, das in all den Jahren erzielt wurde. EFSA-Präsident Uwe Zeilerbauer beglückwünschte die vom rauhen Herbstwetter zerzauste Mannschaft zu ihrem Erfolg und war mit dem Ausfang zufrieden. Im Bierzelt fand dann die Jause statt, bevor man in den Jagdhof zur Siegerehrung einkehrte.

Der Gesamtausfang betrug 72,12 kg und bestand aus Hechten, Renken, Aiteln, Bachsaiblingen, Barschen, Regenbogenforellen und Aalen. Hot

Brutpflege kann gefährlich werden

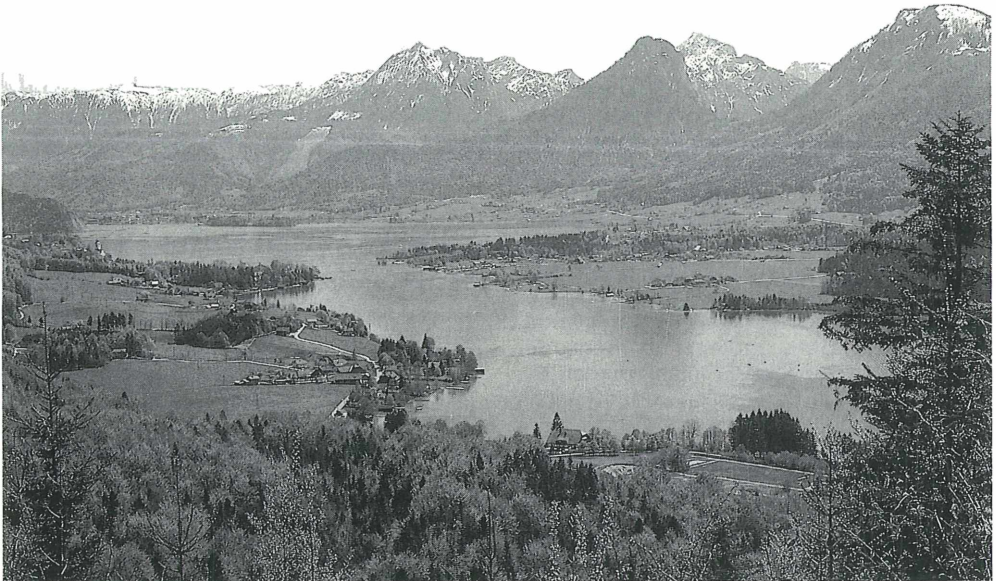
Am 7. November fuhr Fischermeister Langmeier vom Fuschlsee in seiner Zille, mit einem brandneuen Außenborder ausgerüstet, eine schwere Schotterladung zu den Laichgründen der Saiblinge auf den See hinaus. Die Fahrt währte nicht lange – der Fischermeister und sein Gehilfe hatten zu viel Schotter geladen und gingen bald nach der Abfahrt mit der Zille unter. Der Gehilfe rettete

sich auf ein Seegehege, und Fischmeister Langmeier konnte in den 7–8° C kalten Fluten an Land schwimmen. Der See ist an dieser Stelle mehr als 30 Meter tief, das Bergen der Zille wird nicht einfach werden. Der

Schotter sollte den Saiblingen das Ablachen schmackhaft machen.

Ob die Saiblinge jetzt ihren Laichplatz verlegen werden, konnte noch nicht eruiert werden
Hot

Der Wolfgangsee



Daten: Seehöhe 538 m, Fläche 13,15 km², maximale Tiefe 115 m, Einzugsgebiet 123 km².

Der Wolfgangsee ist ein geteilter See, da der Zinkenbach sein Delta immer weiter in den See schiebt und damit eine ganz schmale Stelle schafft, die leicht zu durchschwimmen ist (250 m breit). Der Obersee ist damit im Westen und der Untersee im Osten. Die seichten Zonen des Sees sind vorwiegend im Osten zusammen mit dem größten Schilfgürtel des Sees und dem Abfluß der Ischler Ache.

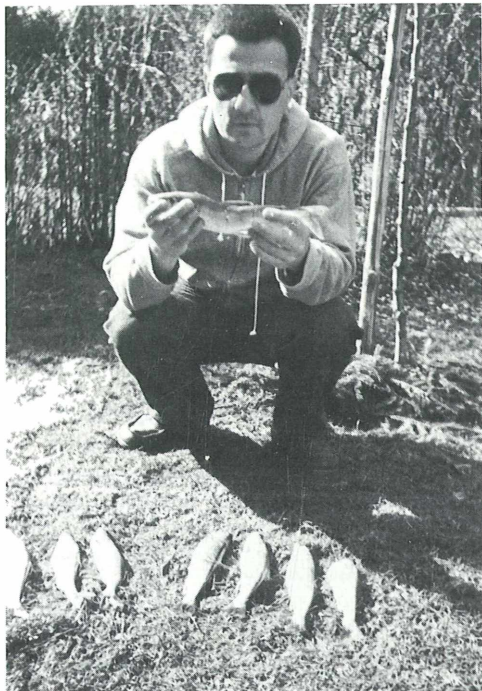
Mit einem Areal von 13,15 km² ist der Wolfgangsee der viertgrößte Salzkammergutsee, fast gleich groß wie der Mondsee. Der See wurde in der Eiszeit von den Traungletschern geschaffen und durch eine Moräne, welche das Ischler Becken teilte, abgedämmt. Das St. Gilgener Becken mit einer Maximaltiefe von 115 m dominiert den See, das St. Wolfganger Becken ist 70 m tief.

Der See durchmischt sich voll, erreicht im Sommer immer Temperaturen an der Oberfläche von über 20° C und friert sehr selten komplett zu.

Ein Schiffsverkehr findet jedes Jahr ab Ostern statt. Leider verkehren auch sehr laute und überstarke Motorboote am See, die mit ihren Wellen und Motorölemissionen schon viel Schaden anrichteten, offensichtlich ist dieser Anachronismus nicht abzustellen!

Die Fischerei

Die »Brotfische« der Berufsfischer sind zweifelles Seesaibling und Renke. Generell muß gesagt werden, daß der See ein stabiles Aufkommen dieser beiden Fischarten schon durch seine enorme Tiefe und seine ergiebigen Grundquellen garantiert. Mehrere Saiblingstämme sind im See vorhanden, in 100 m Tiefe kommen in größeren Mengen weißbauchige Saiblinge von kleinem Wuchs vor.



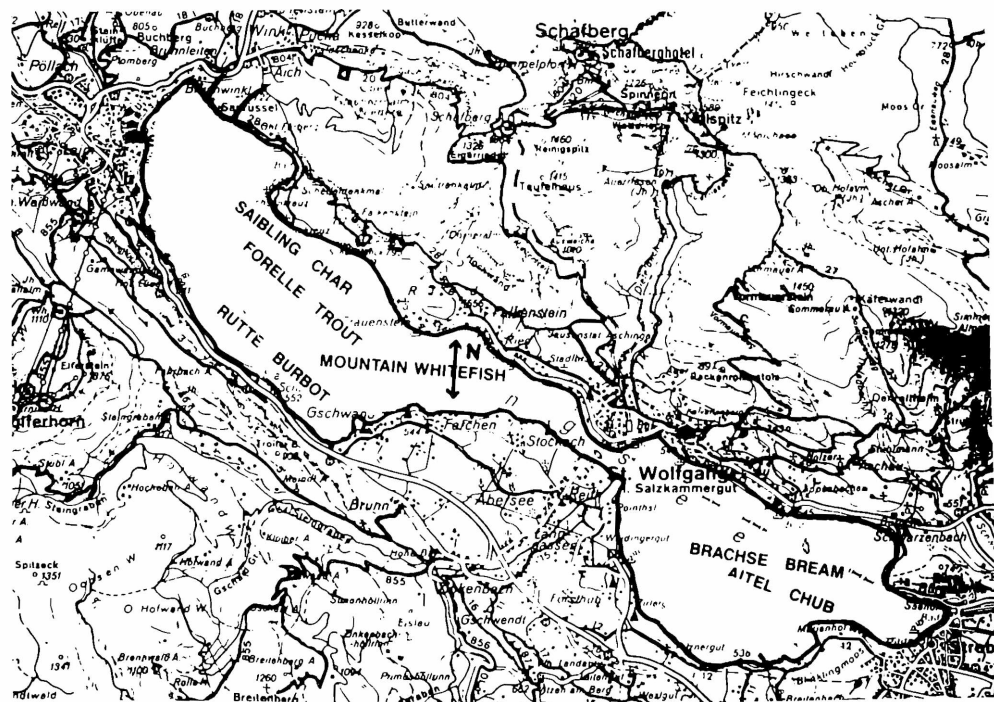
Saiblinge aus dem Wolfgangsee, gefangen vom Autor

Hecht, Aitel, Brachse, Rutte, Seeforelle und Bach- und Regenbogenforelle spielen eine untergeordnete Rolle und gelten als Beifang. Interessant ist, daß in 80 m Tiefe noch Mühlkuppen vorkommen, ein Zeichen für die gute Wasserqualität und den damit verbundenen relativ hohen Sauerstoffgehalt. Auch Pfrillen gibt es noch in großen Schwärmen.

Die Sportfischerei

Alljährlich findet am Wolfgangsee das Anfischen schon Ende Februar statt. Er ist damit der einzige See mit einem Saiblingbestand, der dem Sportfischer um diese Zeit zur Verfügung steht. Wie schon erwähnt, der See hat einen guten Ruf als Seesaiblingspender, nur selten muß eine Saison als schwach betrachtet werden. Der Seesaibling wird im Schnitt dort 25 bis 30 cm lang und das tägliche Limit beträgt 8 Stück. Er wird mit der Hegene (meistens mit Maden garniert) in großer Tiefe (bis zu 100 m) erbeutet. Spezialisten, die schöne Fische fangen wollen, benutzen oft noch die Pfrille.

Der Seesaibling wird vom Boot aus erbeutet; vom Ufer, so wie man zum Beispiel im Brunnwinkel gefischt hat, ist durch gelichtete Bestände in letzter Zeit nichts mehr zu erreichen.



Als Beifang wird von ein paar Spezialisten die Aalrutte geschätzt, die man mit Grundzeug auf der Straßenseite des Sees erbeuten kann. Auch einige Seeforellen werden jährlich gefangen. Mit feinen Hegenen kann man manchmal im Seichterem auch Reinanken erwischen.

Saiblinge sind gerne in St. Gilgen, an der »Franzosenchanze« und in den Bereichen Zinkenbach und St. Wolfgang, anzutreffen. Aitel und Brachsen schwimmen entlang der Promenaden in den Orten, wo die Vögel gefüttert werden. Hechte stehen gerne im Untersee bei den Schilfgürteln, aber auch im Tiefen bei den Fischschwärmen.

Die Sommerfischerei setzt nach der Saiblingssaison ein und besteht aus dem Fang von Brachsen, Aiteln in Mengen, und Hechten, die zu riesigen Exemplaren heranwachsen. Da der See sehr groß ist, sollte man sich auf jeden Fall bei Einheimischen erkundigen, wo die Fische stehen. Boote gibt es überall zu mieten. Die Fische schmecken wegen der guten Wassergüte ausgezeichnet und werden gerne geräuchert.

Die Berufsfischer Höpflinger in St. Wolfgang und Ebner in Fürberg stehen mit Rat und Tat zur Seite, bei ihnen kann man auch die Lizenz erwerben.

Kartenausgabestellen: Ebner in Fürberg, Gamsjaga, Höpflinger, und Forstverwaltung in St. Wolfgang.

Preise: Saiblingkarte öS 100,- pro Tag, Jahreskarten ca. öS 1000,-.

Saison: Ende Februar bis Herbst. Hot

Ein Waizenkirchner machte in Schweden mit der Sportfischerei den großen Fang

Mehr als 25.000 Inseln gibt es im Stockholmer Schärengarten, einem faszinierenden Labyrinth zwischen der Ostsee und der schwedischen Hauptstadt. Auf einer davon, dem Eiland Ingemarsö, hat ein Waizenkirchner seine zweite Heimat gefunden: Fritz Maritschnig (51), der mit seinem »Sportfiskeresor« ein Eldorado für Sportangler anbieten kann.

Mit dem Fischen hatte der Waizenkirchner, Sohn des langjährigen Amtstierarztes, anfänglich nicht viel im Sinn. Er absolvierte in

seiner Jugend die kunstgewerbliche Fachrichtung im Stahlschnitt an der Gewerbeschule in Steyr, anschließend vervollständigte er seine Kenntnisse drei Jahre lang bei den Gablonzern.

1959 packte den damals 24jährigen Maritschnig das Fernweh – und er selbst seine Siebensachen. Er wanderte nach Schweden aus und arbeitete dort selbständig als Silberschmied. Nächste Station war Killkeny in Irland, wo der unternehmungslustige Hausruckviertler Lehrlinge mit der Kunst des Gold- und Silberschmiedens vertraut machte. Nach zwei Jahren auf der »grünen Insel«, 1969, kehrte er nach Schweden zurück, wo er später schließlich bei der Stockholmer Verkehrspolizei landete.

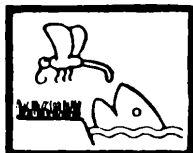
Das Abmahnen von Parksündern dürfte ihn auf Dauer aber auch nicht ausgefüllt haben. So ergriff er eine Gelegenheit beim Schopf, die sich bot, als es im Vorjahr allen Untertanen des Schwedenkönigs Carl Gustav und auch den Touristen erlaubt wurde, in den Schären, einer Brackwasserzone mit Zehntausenden von Inseln zwischen Ostsee und schwedischer Küste, zu fischen. Zuvor war es den Schärenbewohnern vorbehalten, dort die Angel auszuwerfen.

Auf Ingemarsö, 50 Kilometer von Stockholm entfernt, gründete Fritz Maritschnig das »Sportfiskeresor«, wo er den Petrijüngern komfortable Hütten und Boote in einem wahren Fischerparadies anbietet. Im Wasser der Schären tummeln sich Hecht und Barsch, Dorsch und Meerforelle. Kapitale Hechte mit mehr als zehn Kilogramm warten dort auf den Köder, einmal wurde sogar ein 24-Kilogramm Trumm aus dem Schärengarten gezogen.

Der Waizenkirchner, der selbst bereits seit mehr als 25 Jahren im Stockholmer Schärengarten Sportfischerei betreibt, will besonders Österreichern Schweden als Urlaubsland schmackhaft machen – besonders eben Fischern, von denen es hierzulande, im Gegensatz zu den nötigen Seen, viele gibt. Natürlich steht er seinen früheren Landsleuten besonders gern mit Tips und Tricks zur Seite, um einen schweren Brocken an den Haken zu bekommen.

All jenen, die nun die Anglerleidenschaft und die Sehnsucht nach den blauen Schären gepackt hat, sei noch die Adresse von Fritz Maritschnigs »Sportfiskeresor« verraten: Bathamnsvägen 2, S-17900 Stenhamra, Schweden (Tel. 00 46 / 756 / 44 4 25).

Information über das Fischen auf Hechte im Stockholmer Schären- garten und Angelgeräteberatung



BEI

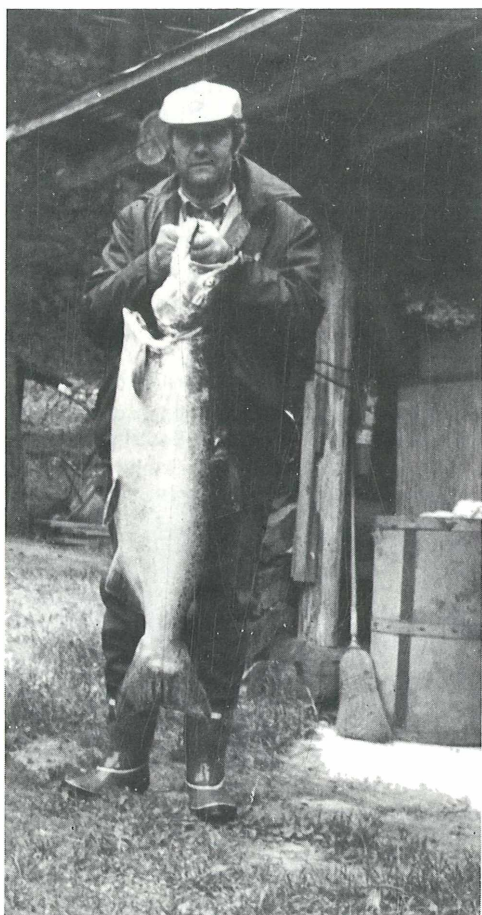
GERHARD FAZEKAS

FISCHEREIGERÄTEHANDEL

1010 WIEN, ELISABETHSTRASSE 13, TEL. 587 66 49

Außerdem Inventurverkauf ab 30. 1. 1989–12. 2. 1989

Alles stark reduziert!



Königslachs, 30 kg, 1988 aus dem Bella Coola

Juni 1989 Königslachs- fischen am

Bella Coola River
British Columbia,
Kanada

14 Tage inkl. Flug ab München
Reiseleitung, Mietwagen
teilw. Verpfl.
auch Regenbogenforellen
und Riesensaiblinge

öS 35.000,-

MEDIA TOUR REISEBÜRO GMBH
Franz-Josef-Str. 22, Tel. 76 7 77
A-5020 Salzburg



Gerhard Langmaier

Fischzuchtmeister

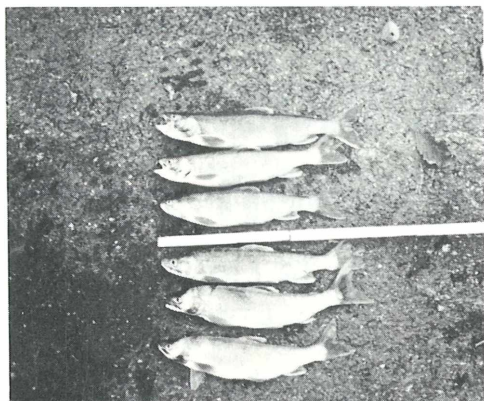
Hotel Schloß Fuschl

A-5322 Hof bei Salzburg/Austria
Tel. 0 62 29 / 22 53 - DW 533

Anglerparadies Fuschlsee

Die Sportfischerei am Fuschlsee erlebt einen Aufschwung und Fischmeister Langmaier vom Schloß Fuschl bietet den Sportfischern ein umfassendes Service und Beratung an. Der See wurde 1988/89 mit hervorragenden Edelfischen, wie Seeforellen, Regenbogenforellen, Renken, Hechten, Saiblingen und Bachforellen besetzt, und bietet dem echten Sportfischer nicht zuletzt durch die wunderbare Landschaft und das klare, reine Wasser unbegrenzte Entspannung.

In der Schloßfischerei gibt es Angellizenzen, Köderfische, Fachliteratur, Besatzfische für Gewässer, Speisefische und die hervorragenden Räucherfische vom Fuschlsee zu kaufen.

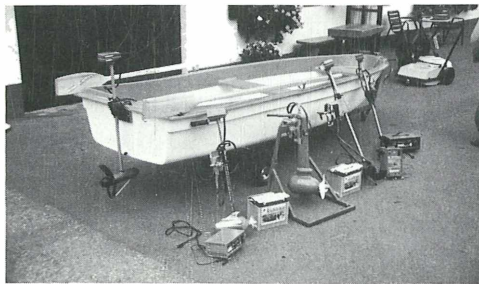


Fischerboote von Höfner gibt es gleich nebenbei. Allwetterboote von Höfner sind nach den modernsten Richtlinien im Bootsbau konstruiert und vereinigen alle Vorteile bereits erprobter Boote in einem ganz neuen Modell.

Höfnerboote sind seitenstabil, keine Verletzungsgefahr durch abgerundete Ecken und Kanten, schön im Styling.

Auf Wunsch gibt es auch Boote mit Verdeck.

Herr Höfner persönlich stellt Ihnen gerne seine jahrzehntelange Erfahrung im Bootsbau zur Verfügung und berät Sie!



RUDERBOOTE

E-Motoren, Ankerwinden usw. Große Auswahl neu und gebraucht – günstigst!

BOOTE HÖFNER AM FUSCHLSEE TELEFON 0 62 29 / 25 7 00

Der *Salvenius namaycush*, der größte Binnensaibling der Welt, auch Lake Trout und Char genannt, vom Aussterben bedroht

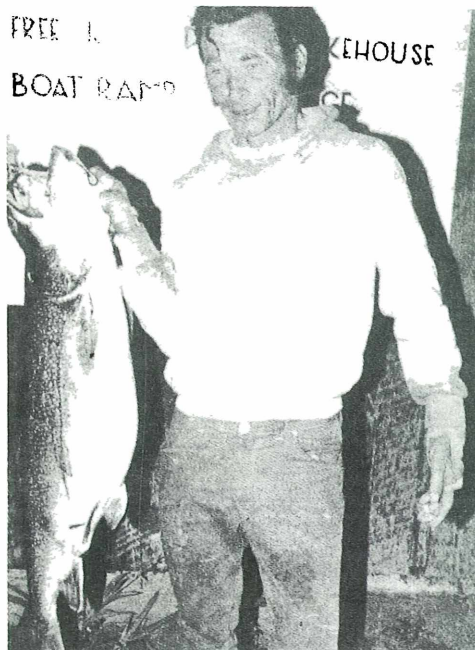
Die Regierungen Kanadas und der USA haben radikale Hegemaßnahmen beschlossen und wollen diesen starken Fisch zum gemeinsamen nordamerikanischen Wappentier erheben.

Der große nordamerikanische Seesaibling, der *Salvenius namaycush*, fälschlich auch Lake Trout (Seeforelle) genannt, ist in den großen Gewässern Kanadas und der USA heimisch. Der Große Sklavensee, der Große Bärenssee, Lake Erie, Lake Ontario und der Lake Michigan sind die prominentesten Habitate dieser urigen Fische. Außerdem kommt er noch in vielen Gewässern Alaskas, Albertas, British Kolumbiens, Saskatchewan etc. vor.

Wissenschaftler haben in letzter Zeit einen rapiden Rückgang dieses großen Räubers festgestellt. Die Ursachen reichen von der Übersäuerung der Gewässer im Gebiet der großen Seen bis zum teilweise durch die Zelluloseindustrie verseuchten Wasser und den überhöhten Fang von großen Laichfischen durch Weiße und Indianer.

Der Namaycush gehört zu den größten Salmoniden der Welt, ist mit Abstand der größte saiblingartige Fisch und wird bis zu 50 kg schwer und ca. 40 Jahre alt.

Für die nächsten Jahre sollen die großen Laichfische geschont werden, und nur mittelgroße Fische können dann von den Fischern entnommen werden (bis 5 kg). Zusätzlich werden in den wichtigsten Fischbrutanlagen Nordamerikas viele Millionen Saiblinge ausgebrütet und in ehemals angestammte Gewässer ausgesetzt. Der Namaycush wächst



in seinen ersten Lebensjahren sehr langsam. Er braucht tiefe, klare Gewässer zum Überleben und kommt nur im Frühjahr nach der Eisschmelze kurz an die Oberfläche. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Coregonen und Forellen. Seine eigene Brut verschmät er nicht und ist damit einer der wenigen Saiblinge, der sich nach der Planktonphase gleich Futterfischen zuwendet.

Die Sportfischer schätzen den Fisch wegen seiner Größe und Raubgier. Er wird mit großen Wobblern und Blinkern, hauptsächlich mittels Schleppen in größerer Tiefe gefangen. Exemplare um die 20 bis 30 kg sind in Kanada keine Seltenheit.

Wir wünschen dem Namaycush ein starkes Comeback in den nächsten Jahren. Hot

Regenbogenforellensetzlinge la Qualität

Listenpreis – 50 bis 70%

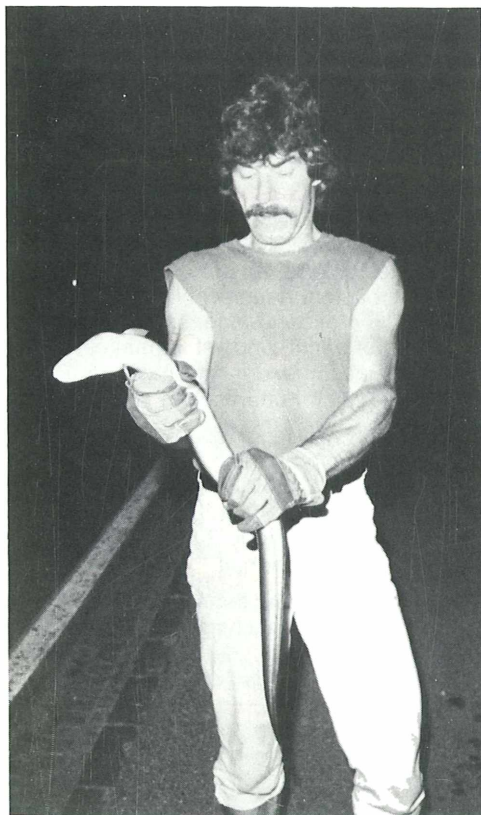
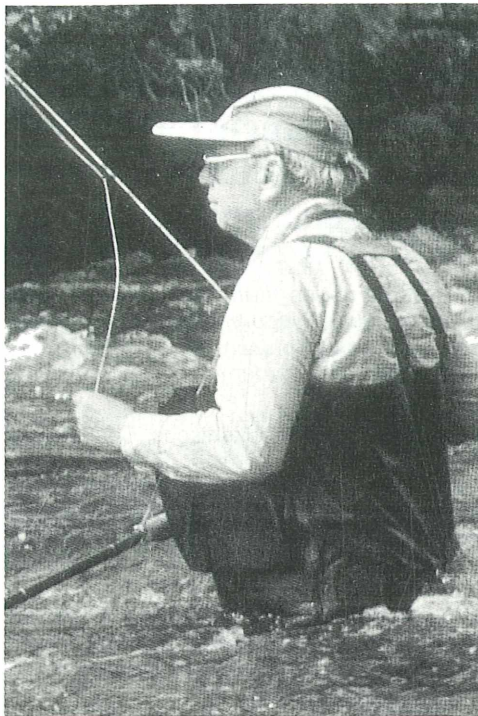
Fischzucht Riegler, 4020 Linz, Hauptplatz 28 Betrieb Altenberg bei Linz
Telefon 0 73 2 / 27 02 22 / 27 14 00

Kapitale Aale im Mondsee

Dieser 2,5 kg schwere Aal wurde mit Hechtzeug (!) auf Köderfisch (Laube) von H. Riesz aus Salzburg nach 20minütigem Drill aus dem Mondsee gezogen.

Diese »Nessies« sind das Resultat langjähriger Überbesatzes mit Aalen und werden von namhaften Wissenschaftlern als größte Plage in unseren Alpenseen betrachtet. Man weiß vom Neusiedler See, daß der übermäßige Aalbesatz zur absoluten Verdrängung der anderen Fischarten geführt hat und der See heute den Charakter einer Aalzucht besitzt. Die einstige Artenvielfalt wurde der Aal-Monokultur geopfert; schade!

Aale sind auf jeden Fall in den glasklaren Alpenseen mit Seesaiblingen und Coregonen zusammen nachweislich ein unnatürlicher und absolut schädlicher Besatz, außerdem sehr schwer zu kontrollieren!



Herbst 1988: Aal, 2,5 kg, gefangen von H. Riesz im Mondsee.

Angelsport: Wathosen können lebensgefährlich werden

Spinn- und Fliegenfischer sind besonders den Tücken dieses an sich sehr brauchbaren Ausrüstungsgegenstandes ausgeliefert. Schmelzwasser führende Flüsse, Hochwasser oder auch Normalwasser können unter Umständen den wartenden Angler unangenehm überraschen.

Dieser Artikel befaßt sich mit einigen Situationen und erwähnt Vorkehrungen, die das Watrisiko entschärfen können.

Bäche, Flüsse und Stauseen haben es oft in sich. Der Angler wadet den Fischen in die stärkste Strömung entgegen und verliert den Bodenhalt, treibt sofort ab und wird durch die wassergefüllte Wathose manövrierunfähig. In dieser Situation kann der Angler schlimmstenfalls ertrinken.

Oder der Angler geht in einem alten Flußbett und gleitet über eine verborgene Uferkante in die Fluten des Stausees, wie es dem Autor vor kurzer Zeit im berühmten Watgebiet des Wiestalstausees erging.



Beim Waten kann man oft Forellen sehen, wie hier in der Traun eine ca. 2 kg schwere Regenbogenforelle

Diesen Situationen kann man nur durch Vorsicht und richtige Adjustierung begegnen.

- a) Klares Wasser kann oft optisch eine geringere Wassertiefe vortäuschen als tatsächlich vorherrscht. In diesem Falle eignet sich ein Watstock vortrefflich, der die genaue Tiefe anzeigt und noch dazu den Angler abstützt. Charles Ritz verwendete diesen Behelf fast immer.
- b) Bei schlickigen Böden sollte der Sportfischer besonders achtgeben, und die Wathose muß speziell hier mit einem sehr guten Profil ausgestattet sein.
- c) Eine Methode aus Skandinavien verhindert den Wassereintritt in die Wathose großteils. Der Angler gibt einen Regenschutz mit kleiner Halsöffnung über den Oberkörper und den Oberteil der Wathose und zieht einen Leibriemen um das Ganze (in Nabelhöhe). So kann das Wasser im Ernstfall nur langsam penetrieren, und der Angler hat die Chance, fast trocken wieder an Land zu kommen oder mit dem Luftpolster zu schwimmen.

Der Autor hat diese Methode angewandt, konnte nach einem Kleiderwechsel am Nachmittag wieder angeln und kam ohne Verkühlung und Schnupfen davon!

Zu guter Letzt muß man auf die Wathose, in einem Boot getragen, kommen. Es gibt Fischer, die hier einen guten Regenschutz vermuten. Die Tatsache ist, daß eine Wathose, im Boot getragen, lebensgefährlich ist, und wenn der Fischer über Bord fällt, kann er mit der vollen Wathose nicht mehr ins Boot. Nehmen wir einmal an, Anfang März fällt ein Fischer beim Saiblingfischen in den eisigen Wolfgangsee und kommt mit der vollen Wathose nicht mehr ins Boot zurück. Er muß mühsam an Land gezogen werden. Eine Unterkühlung ist das Allermindeste, was er abkriegt – es kann aber auch sein, daß ihn die »Bleihose« in die Tiefe zieht, und er ertrinkt erbärmlich!

Deshalb, liebe Wadfischer – Petri Heil mit Vorsicht!
HOT

H. J. Ramacher

Jahreszeiten . . .

Die Eisränder der Uferzonen des Flusses schimmern verwaschen blausilbern, von einer milchigen Sonne bestrahlt. Winter Man könnte durchaus diese Jahreszeit mit »beschwingender Melancholie« beschreiben. Eine stille Aura liegt über Land und Gewässer.

Der schillernde Eisvogel tupft Farbmomente in die weiße Flußlandschaft – er, der kleine Stern aller Vogelfreunde.

Die Fischwaid mutet etwas »kanadisch« an. Obwohl hierzulande keine abendrotglitzernde Saiblinge aus großen Tiefen mit der Eisrute zu ziehen sind. Dafür bietet sich aber anderes Wasserwild, dessen Beangelung ebenfalls Spannung und abenteuerlichen Sport bieten kann: Haseln, quirlflinke Silberlinge, mit feinem Gerät aus dem Fluß geangelt.

Bis zur Schonzeit noch der eine oder andere Hecht. In den Mondnächten, den kalten, Quappen.

Wenn auch letzteres nur etwas für Unentwegte sein dürfte, Wetterunempfindlichkeit und Ausdauer abverlangend. Dafür jedoch Sport bietend, welcher mit dem Flair des Abenteuerlichen behaftet ist.

Gänzlich anders der Frühling. Lenz . . .

Die starke Sehnsucht nach Grün, nach Wärme und Licht, nach dem Reichtum der Tierwelt. Prickelnde Aufbruchstimmung.

Wie traumverloren gleitet ein Bläuling über Lupinenblüten, im Part mit einem »kleinen Fuchs«.

Das betrachtende Auge wird beglückt: Weißdornbüsche in voller Blüte, wie Schnee, welcher in grünem Gezweig ruht, dazu das Gold der Schlüsselblumen.

Ja, so war die Umgebung des Weihers, welchen ich in diesem Frühjahr beangelte.

Eine Zitronenstelze wippte auf den Holzplanen des Steges, schwirrte dann in Wellen bei meinem Nähern davon; in den Kronen der belaubten Bäume gurrten purpurbrüstige Ringeltauber um die Wette.

Ein paar Heidelbeeren am nahen Waldrändchen standen ebenfalls im Blütenschmuck; in wenigen Monaten würden sie durch ihre Früchte wie mit Rubinen geziert sein – Früchte, welche mit der Glut der Sonne angefüllt sind.

Die folgende Schleienfischerei im moorbraunen Weiherswasser war herrlich.

Sommer. Glanz. Fächer der Buntheit. Auch Zenit im Anglersein. Und jedes Jahr neu.

Ein rauschendes Schwirren und Flirren der Gefiedertenwelt. Monoton ruft die Rohrdommel. Zwergtaucher im Schilf; ihr helles Trillern verrät die blauschwarzen Huscher. Blumenpracht ergießt sich in nicht endenwollender Fülle. Stunden des Nachmittags. Spiele von Licht und Schatten im Baumgezweig.

Kupferfarbige und amethystblaue Libellen in unentwegtem Jagdflug.

Ihrem glitzernden Chitinpanzer kommt wohl kein Edelstein an Leuchtkraft bei.

Sie sind wahrer Schmuck des Juli und August.

Am Karpfenteich werfen sich goldbraune, feiste Karpfen; auch ihnen behagt diese Zeit, ist ihr Element.

Blutrote Fingerhutrispen wiegen sich im Wind. Die wunderschöne Heilpflanze verströmt einen sonderbaren Duft. Der Himmel lebt förmlich von Mauerseglern; bis spät in die blaukristall'ne Dämmerung gleiten sie, Sichel der Eleganz und Grazie.

Gerüche steigen in den bläulichen Übergangsstunden aus den Gräsern, der Fluß verströmt seine Kühle. Stunde der Nachtschwalbe, des geheimnisumwitterten Ziegenmelkers . . .

Zu dieser Jahreszeit gehört ein Fisch im besonderen. Schlangenbeleibt und rabenschwarz, mit gelbschimmernder Bauchpartie zeichnet er schon durch sein Äußeres eine Besonderheit. Der Aal. Gleißender Ritter der Sommernacht. Und wieder steht man an einem schwülträchtigen, mückenreichen Augustabend am Flußbord. Grillen singen. Erinnerung zieht herauf an so viele vergangene Aalnächte, an ihren Zauber und Reiz. Das Rundherum der mildlauen Nächte, die geheimnisvollen Stimmen der Tierwelt, wiegt das nicht ebensoviel wie der Glöckchenklang der Rute?

Ich meine doch . . .

Doch »Sommer« ist auch so mancher Abend-sprung, das Steigen der »Feen«, der Äschen.

Im lauen Wind die Fliege werfen, ihr Schweben und Aufsetzen verfolgen, wen packt dies nicht? Momente des pochenden Herzens.

Viel zu rasch verfließen diese Tage und Wochen, doch noch ist kein endgültiges Erlöschen. Noch einmal zieht ein Juwel der Jahreszeit herauf. Mit rauhem Wort benannt und dennoch lieblich: Herbst.

Ein fast unwirkliches Licht über Land. Tausende von Schwalben rüsten zum Zug gen

Süden. Doch mancher von diesen akrobatischen Fliegern wird nie ankommen... Die Mauersegler sind schon fort; ihr Lebensraum ist nun wieder das heiße Afrika, die Steppen und Savannen.

Sptseptember, ein Verschweben des Sommers, ein langsames bergleiten.

Silberne Spinnweben, treibend im ätherischen Herbsthimmel, der blau wie Samt glänzt.

Leuchtende Früchte, alles prangt, ein letztes Feuerwerk vor dem Abschied. Sprhend. Flammend.

Gerade jetzt ist das Fischwasser in der Früh besonders schön.

Nebel steigen fast weihevoll aus der Erde und gleiten wie Wolken über die Wasserspiegel. Gleich ob am See oder Fluß, am Bach oder Weiher. Zauber umfängt alles.

Auch die Fische zeigen in den nun kühleren Temperaturen wieder mehr Appetit, sie beißen einfach freudiger und weniger zaghaft wie an manch glutheiem Sommertag...

Man stand oft in diesen Stunden am Flubord, blickte in den flüchtenden Nebel. Warf den Blinker wieder und wieder aus. Verfolgte gebannt, wie er einschlug und versank.

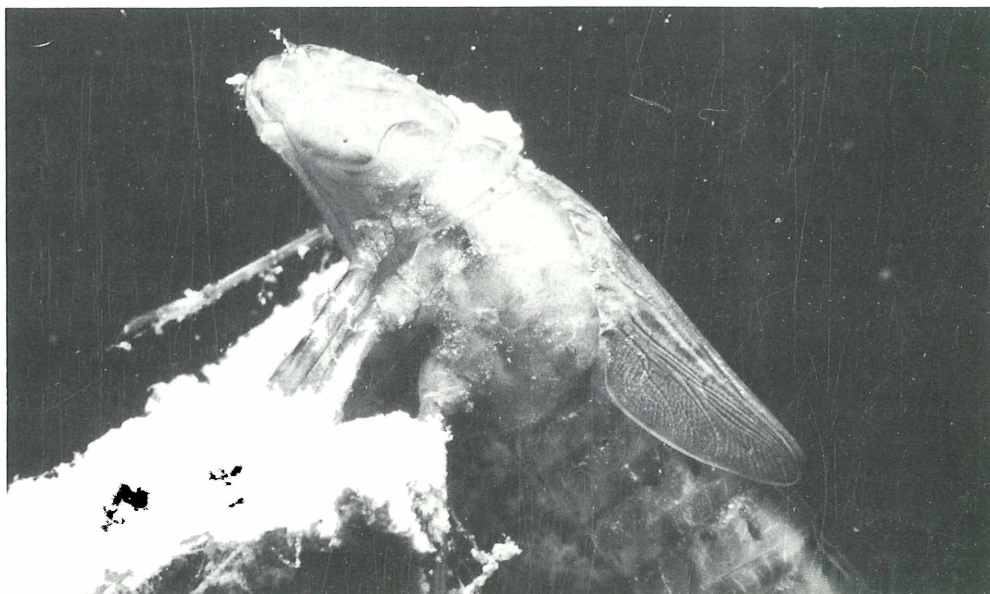
Nach Dutzenden von Würfen, nach Hoffnung und Spannung dann: der erlösende Bi! Einer Spindel gleich bohrte er sich zum Grund. Doch das Gegenforcieren nahm ihm schon nach wenigen Minuten die Schneid. Zwang ihn, sich in sein Schicksal zu ergeben.

Der goldgrne Fluknig, der flinke Jäger Zander. Leicht außer Atem, passierten die einzelnen Drillmomente noch einmal Revue.

So geht die Fischwaid wieder zum Abschluß. Nein, doch nicht, denn der Winter steht vor der Tür. Mit eisbedeckten Flußufern, mit dem einen oder anderen Barsch.

Und schließlich ist alles ein Kreis, der sich öffnet und wieder schließt, stets aufs neue...

Die Libellenlarve: Wasserruber und Nahrungsquelle für Fische



Die herrlich schillernden Libellen (Wasserjungfern) legen im Sommer in Teichen, Seen, Flüssen und Tümpeln ihre Eier ab. Aus diesen schlüpft, je nach Temperatur, früher oder später eine Libellenlarve, aus der wiederum

nach längerer Zeit eine fertige Libelle, ausgestattet mit zwei perfekten Flügelpaaren und Facettenaugen, in die Lüfte steigt.

Der Libellenlarve wird nachgesagt, daß sie gerne kleine Wassertiere, wie Kaulquappen,

Fischbrut etc. gierig auffrißt. Kein Wunder, denn diese Tiere werden bis zu 15 cm lang. Die positive Kehrseite dieses Insektes ist, daß die Libelle und deren Larve ein äußerst wertvolles Fischfutter sind.

Der Autor hat persönlich beobachtet, wie ein Kilo schwere Bachforellen sich ausschließlich von in großer Anzahl vorkommender Libellen ernährt haben. Diese Fische waren von erstklassiger Kondition und haben jeden anderen Köder verschmäht. Sie nahmen die Insekten mit großer Rasanz ca. 10 cm über der Wasseroberfläche. Die schwirrenden Insekten wurden von den sportlichen Forellen komplett überrascht. Auch als Köder sind diese Larven hervorragend zu gebrauchen.

hot

Grundlsee: Die Saiblinge lassen bitten . . .

Der Trend zum joulearmen, aber dennoch schmackhaften Essen ist unübersehbar geworden. Fischgerichte haben damit einen erheblichen Stellenwert bekommen, wenn man auf allzu nahrhafte Beilagen verzichtet. Im Grundlsee gibt es eine ganz seltene Fischart, die zu den absolut geschmacklich besten Europas zählt: Saiblinge!

Dieser Fisch ist eine europäische Rarität. Den Großteil des Fanges führen die Fischer der Österreichischen Bundesforste, die auch Eigentümer des Sees sind, durch.

Natürlich ist der Saibling ebenso wie die Forelle auch für Sportfischer ein begehrtes Objekt, was in jüngster Zeit mehr und mehr Petrijünger anlockt.

Bis Ende September bieten die Hotels und Gasthöfe am Grundlsee täglich den Saibling



Seesaiblinge im Zugnetz (Foto: Rastl, Bad Aussee)

in verschiedenster Form an. Ob gebraten, gegrillt oder »blau«, Saiblinge mit einem noch zarteren Geschmack als die Forelle zählen zu den größten Gaumenfreuden verwöhnter Gourmets, die an Ort und Stelle den Fang beobachten und dabei feststellen können, daß Traun und Grundlsee an Wasserqualität kaum in einem anderen Teil Europas übertroffen werden können.

Informationen: Verkehrsamt Grundlsee, Bräuhof 97, 8993 Grundlsee, Tel. 0 61 52/86 66

Wir fertigen und liefern

- Räuchergeräte m. Zubehör
- Teichbelüftungsanlagen
- Sauerstoffarmaturen
- Elektrofischfängergeräte
- Notstromanlagen
- Netze aller Art, Kescher
- Transportbehälter
- Bruthauseinrichtungen
- Wasserpumpen
- Edelstahlwaagen
- Futterautomaten
- Sortiergeräte/Aalreusen
- Wasserprüfgeräte
- Lochplatten/Luftinjektoren
- Verpackungsmaschinen
- Foliensäcke und Schläuche
- Schlachtmaschinen
- Sortiermaschinen
- Fischschopper
- Eiersortiermaschinen
- Boote
- Schilfmäher
- Kalkmaschinen
- Frostanlagen



Apparatebau Fischereibedarf

Günther Kronawitter

D-8357 Wallersdorf, Industriegelände 1, Tel. (0 99 33) 469 + 83 22, Telex 69534

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Angelsport 23-34](#)